

# 1. Einleitung

There's a metaphor which I love: living like a drawing compass. As you know, one leg of the compass is static, rooted in a place. Meanwhile, the other leg draws a wide circle, constantly moving. Like that, in my fiction as well, one part of it is rooted in Istanbul, with strong Turkish roots, but the other part travels the world, connecting to different cultures. In that sense, I like to think of my fiction as both local and universal, both from here and everywhere.<sup>1</sup>

Die Worte der Autorin Elif Şafak verweisen auf einen Anspruch, der die aktuelle türkische Literaturszene maßgeblich prägt. Zeitgenössische Autoren<sup>2</sup> schaffen Texte, die sich den thematisch wie sprachlich engen Grenzen einer national beziehungsweise idealistisch aufgeladenen Literatur verweigern. Literatur soll nicht länger im Dienste einer Nation, einer Idee stehen, soll nicht Grenzen ziehen, sondern diese in Frage stellen. Vor dem Hintergrund türkischer Literaturgeschichte ist diese Entwicklung beachtenswert, hatten Romane doch seit Gründung der Republik oft – wenn auch zweifellos nicht immer<sup>3</sup> – einen ideologischen Auftrag, sollten den kemalistischen Diskurs unterstützen oder, wie in den 70er Jahren geschehen, politische Ideologien abbilden. Nach dem dritten Militärputsch 1980 aber, mit dem eine umfassende Entpolitisierung der Bevölkerung einherging, wandten sich Schriftsteller verstärkt individualistischen Themen zu.<sup>4</sup> Gleichzeitig begann Literatur in den folgenden Jahren auf eine Realität zu reagieren, die immer stärker von Prozessen der Globalisierung geprägt war und ist. Die Literaturwissenschaftlerin Azade Seyhan erläutert:

The impasses of Turkish modernity have urged them [die türkischen Literaten] to articulate questions that have joined them in an implicit dialogue with writers of faraway times and lands. The demands of critical reflection, dialogue, and pedagogy cross geographic historical and disciplinary boundaries [...].<sup>5</sup>

Diese Prozesse der Entgrenzung innerhalb eines Teils der zeitgenössischen türkischen Literatur gehen jedoch nicht mit einer vollständigen Absage an das Eigene einher. Vielmehr produzieren Autoren heute eine Literatur, die sich mehrfach verorten lässt, die, wie Elif Şafak schreibt, wie ein Zirkel mit einem Bein fest in der eigenen Kultur verankert ist, während das andere Bein seine Kreise durch die Welt zieht. „[They] link the concerns of Turkish literature to those of other world literatures while preserving the specificity of historical and political challenges facing Turkish society.“<sup>6</sup>

---

1 Elif Şafak im Rahmen eines Vortrages zum Thema *Politics of Fiction*, gehalten im Juli 2010 im Rahmen der TED Global Conference in Oxford. Der gesamte Beitrag ist auf der Internetplattform der Nonprofit Organisation TED (Technology Entertainment Design) zu sehen, [http://www.ted.com/talks/elif\\_shafak\\_the\\_politics\\_of\\_fiction.html](http://www.ted.com/talks/elif_shafak_the_politics_of_fiction.html), letzter Zugriff 22.08.2015.

2 Aus Gründen der Lesbarkeit verwendet die vorliegende Arbeit das generische Maskulinum, es sind jedoch ausdrücklich alle Geschlechter angesprochen.

3 So betont etwa die Literaturwissenschaftlerin Azade Seyhan, dass die einzelnen Literaturepochen in der Türkei weit weniger klar voneinander abgrenzbar sind als dies mitunter scheint und dass sich immer wieder sowohl inhaltlich als auch auf der Ebene der Textgestaltung Parallelen ziehen lassen zwischen literarischen Werken des späten Osmanischen Reiches, der jungen Republik und der nach 1980 erschienenen Literatur. Vgl. hierzu: Azade Seyhan: *Tales of Crossed Destinies. The Modern Turkish Novel in a Comparative Context*, New York 2008, S. 6.

4 Catharina Dufft, Börte Sagaster: „New Tendencies in Turkish Literature and some Aspects of Orhan Pamuk's Works“, in: Filiz Kiral (Hrsg.): *Cultural Changes in the Turkish World*, Würzburg 2007, S. 11–23.

5 Seyhan 2008, S. 207.

6 Ebd., S. 7.

Dies bedeutet konkret, dass dezidiert türkische Fragestellungen aufgeworfen werden, ohne dabei die universale Gültigkeit der Thematiken aus dem Blick zu verlieren. Wenn Autoren etwa stereotype Geschlechterrollen kritisieren, wenn sie nach den Wurzeln (sexualisierter) Gewalt suchen, wenn sie historische Tabus reflektieren und fragen, inwiefern Geschichte Teil der eigenen, ja Teil einer nationalen Identität ist, wenn sie sich mit der Frage auseinandersetzen, was Heimat bedeutet, und wo und was genau das Fremde ist, dann erzählen ihre Texte viel über die Türkei. In ihnen werden wichtige aktuelle gesellschaftspolitische Diskussionen aufgegriffen, Missstände innerhalb der türkischen Gesellschaft werden mit aller Vehemenz thematisiert und kritisiert. Und doch sind es Texte, die weit über die Grenzen der eigenen Nation funktionieren, nicht zuletzt, weil all diese Fragestellungen Teil allgemein menschlicher Erfahrung sind. Der Soziologe Ulrich Beck spricht von einem „verwurzelten Kosmopolitismus“, zu dessen wesentlichen Merkmalen die Möglichkeit einer „inklusiven Mehrfachmitgliedschaft“ gehört.<sup>7</sup> Der Mensch kann sich an mehr als einem Ort, in mehr als einer Gesellschaft zugehörig fühlen, er kann sich von Teilen der eigenen Kultur abgrenzen, während er sich Aspekte anderer Kulturen aneignet, er kann so gleichzeitig inner- und außerhalb eines Systems stehen und aus dieser Position heraus neue Perspektiven erproben.

Die vorliegende Arbeit analysiert exemplarisch sechs Werke der Autorinnen Esmahan Aykol, Aslı Erdoğan und Elif Şafak sowie des Autors Hakan Günday. Alle vier sind nach 1967 geboren, ihre ersten literarischen Arbeiten fallen in die Zeit nach dem dritten Militärputsch 1980. Alle vier sind zudem gut ausgebildet, sprechen mehrere Sprachen und haben einen längeren Zeitraum ihres Lebens im Ausland verbracht. Sie entsprechen damit dem typischen Autor der neuen Generation türkischer Schriftsteller, wie ihn die Turkologinnen Catharina Dufft und Börte Sagaster beschreiben.<sup>8</sup> Darüber hinaus sind Aykol, Erdoğan, Günday und Şafak innerhalb und außerhalb der Türkei erfolgreich, ihre Romane sind nicht selten Bestseller, wurden in mehrere Sprachen übersetzt und haben zahlreiche Literaturpreise im In- und Ausland gewonnen. Sie sind also einem breiten, internationalen Publikum zugänglich. Alle vier sind damit geeignet, eine Antwort auf die Frage zu liefern, was einen kosmopolitischen Autor ausmacht.

## 1.1 Zu den Autoren

Die Autorin Esmahan Aykol etwa thematisiert in ihren Werken immer wieder die Rolle von Migranten, Minderheiten, Marginalisierten innerhalb einer Mehrheitsgesellschaft und sie weiß, wovon sie spricht. 1970 wird sie im türkischen Edirne geboren, ihr Vater stammt aus Mazedonien, die Großmutter aus Bulgarien. Aykol studiert Jura in Istanbul, schreibt für verschiedene Zeitungen. Ende der Neunziger siedelt sie nach Berlin über, wo sie an der Humboldt-Universität in Jura promoviert. Heute lebt sie teils in Istanbul, teils in Berlin.<sup>9</sup>

7 Ulrich Beck: „Verwurzelter Kosmopolitismus. Entwicklung eines Konzeptes aus rivalisierenden Begriffsoptionen“, in: Ulrich Beck, Natan Sznajder, Rainer Winter (Hrsg.): *Globales Amerika. Die kulturellen Folgen der Globalisierung*, Bielefeld 2003, S. 25–43, S. 27.

8 Dufft/Sagaster 2007, S. 13.

9 Aygül Cizmecioglu: „Zwischen Fiktion und Realität“, *Qantara* (14.01.2008), <http://de.qantara.de/inhalt/esmahan-aykol-goodbye-istanbul-zwischen-fiktion-und-realitaet>, letzter Zugriff 28.7.2014.

2001 erscheint ihr erster Roman *Kitapçı Dükkânı* (Die Buchhandlung, dt. *Hotel Bosphorus*). Der Krimi widmet sich vor allem der deutschstämmigen Protagonistin Kati Hirschel, die in Istanbul einen Krimibuchladen betreibt. Insgesamt vier Bände der Kati Hirschel-Krimis sind mittlerweile erschienen. Auf *Kitapçı Dükkânı* folgte 2003 *Kelepir Ev* (Schnäppchen-Haus, dt. *Bakschisch*), 2007 *Şüpheli bir ölüm* (Ein verdächtiger Tod, dt. *Scheidung auf Türkisch*) und 2012 *Tango İstanbul* (Tango Istanbul, dt. *Istanbul Tango*). Die Romane sind sowohl in der Türkei als auch in Deutschland erfolgreich.<sup>10</sup>

Aykol arbeitet in vielerlei Hinsicht akribisch. Für ihren Roman *Savrulanlar* (Die Verstreuten, dt. *Goodbye Istanbul*), der auch Thema der vorliegenden Analysen sein wird, zog sie vier Monate nach London, suchte sich einen Job als Tellerwäscherin in einem kurdischen Lokal und arbeitete später als Kellnerin im Café Nero, das dann auch Schauplatz der Handlung wurde. Alles, um das Leben der Migrantin Ece in London möglichst realistisch schildern zu können. „Nie zuvor habe ich erlebt, wie bestimmend und erdrückend soziale Klassenzugehörigkeit sein kann“, erzählte sie später in einem Interview mit dem Magazin *uMag*.<sup>11</sup> Dem Text merkt man die Unmittelbarkeit der Erfahrungen an. Die Lebensumstände der Londoner Migranten, die Milieus, in denen sie sich bewegen, die so sinnlosen wie frustrierenden Behördengänge. All dies findet sich im Roman ebenso wieder, wie die Thematisierung der Armenischen Frage in der Türkei.<sup>12</sup> *Savrulanlar* ist sehr viel schwerere Lektüre als es die Kati Hirschel-Krimis sind, sie teilen jedoch die klare, unaufgeregte Sprache und den Blick auf eine Türkei, die sich nicht ohne weiteres ins Korsett stereotyper Vorstellungen pressen lässt.

Außerhalb jenes Korsetts bewegt sich auch Schriftstellerin Aslı Erdoğan, eine „Weltbürgerin, eine junge Frau mit akademischem Hintergrund, die sich in kein traditionelles Moral-korsett mehr eingebunden fühlt.“<sup>13</sup> Ganz freiwillig ist Aslı Erdoğan nicht zur Weltbürgerin geworden. Wenige international derart renommierte Schriftsteller stoßen in der Heimat auf so zwiespältige Reaktionen. 1967 in Istanbul geboren, studiert Erdoğan Physik und Informatik an der Boğaziçi Universität, wo sie 1993 ihren Abschluss macht. Als erste türkische Wissenschaftlerin überhaupt bekommt sie eine Stelle am Genfer Kernforschungszentrum CERN, wo sie von 1991 bis 1993 arbeitet. Glücklicherweise ist sie nicht: „Tagsüber hält sie dem knallharten Leistungs- und Konkurrenzdruck in den Labors stand. Sie spielt das Spiel mit, erbringt Leistungen, vollendet Abschlüsse, steckt sich akademische Ziele. Nachts aber kompensiert sie die tägliche Selbstentfremdung. Sie schreibt.“<sup>14</sup> So entsteht 1994 ihr erster Roman *Kabuk Adam* (Der Muschelmann). Bald darauf gibt sie die Physikerkarriere auf und widmet sich ganz dem Schreiben von Gedichten, Erzählungen, Romanen und Kolumnen. 1996 erscheint der Erzählband *Mucizevi Mandarin* (Der wunderbare Mandarin, dt. *Der wundersame Mandarin*). Diese deutsche Übersetzung enthält allerdings nur die Erzählung *Yitik Gözün Boşluğunda* (In der Leere des verlorenen Auges) während das türkische Ori-

10 Ebd.

11 Carsten Schrader: „Es wird eher schlimmer“, <http://www.umagazine.de/artikel.php?ID=29543&title=%22Es%20wird%20eher%20schlimmer%22&artist=Esmahan%20Aykol&topic=popkultur>, letzter Zugriff 27.08.2015.

12 Siehe dazu: Şener Bağ: „Remarks on the Novel *Savrulanlar* by Esmahan Aykol“, in: Catharina Dufft (Hrsg.): *Turkish Literature and Cultural Memory. „Multiculturalism“ as a Literary Theme after 1980*, Wiesbaden 2009, S. 233–241.

13 Monika Carbe. *Neue Zürcher Zeitung* (17.06.2008), [http://www.unionsverlag.com/info/person.asp?pers\\_id=1762](http://www.unionsverlag.com/info/person.asp?pers_id=1762), letzter Zugriff 28.7.2014.

14 Sibylle Thelen: Aslı Erdoğan. Grenzgängerin zwischen Himmel und Tod / Aslı Erdoğan. Cennetin ve Ölümün Sınırında (Broschüre zum Film: Osman Okkan (Buch und Regie): *İnsan Manzaranı / Menschenlandschaften. Sechs Autorenportraits der Türkei / Türkiyeden altı yazar portresi*, Teil 6), Köln 2011, S. 7.

nal weitere fünf Erzählungen beinhaltet), 1998 der Roman *Kırmızı Pelerinli Kent* (Die Stadt mit der roten Pelerine, dt. *Die Stadt mit der roten Pelerine*), 2000 *Bir Yolculuk Ne Zaman Biter* (Wann endet eine Reise), eine Sammlung von Zeitungsartikeln, 2005 *Hayatın Sessizliğinde* (In der Stille des Lebens), 2006 *Bir Kez Daha* (Noch einmal) und *Bir Delinin Güncesi* (Das Tagebuch eines Verrückten), beides Artikelsammlungen, und 2009 *Taş Bina ve Diğerleri* (Steingebäude und so weiter, dt. *Haus aus Stein*), für das sie 2010 den renommierten Sait-Faik-Preis erhält.<sup>15</sup> „In ihren Werken erkundet sie stets das Fremde, das Andere vor dem Hintergrund der türkischen Gesellschaft und der globalen Entwicklungen. In ihren Romanen versucht sie, Erfahrungen wie Leid, Einsamkeit und Gewalt etwas entgegenzusetzen.“<sup>16</sup> Nicht selten bleiben ihre Texte trotz allem düster, erzählen von einsamen Reisen, exilartiger Verlorenheit und immer wieder vom Tod und der Vergänglichkeit, der Relativität allen Seins. Dieses Grenzgängertum zwischen Leben und Tod, Realität und Fiktion, Heimat und Fremde, findet seinen Ausdruck auch in der formalen Gestaltung ihrer Texte. Thematisch schöpft sie aus vielen Quellen, „aus dem Mythenschatz der Antike, aus der Romantradition des 19. Jahrhunderts, aus der Literatur der Moderne, aber auch aus Philosophie, Psychologie und Politik.“<sup>17</sup>

Neben ihren literarischen Werken ist Erdoğan vor allem für ihr journalistisches Schaffen bekannt, und es sind eben jene journalistischen Arbeiten, die dazu geführt haben, dass sie sich in der Heimat nicht mehr sicher fühlen kann. Zwischen 1998 und 2001 schreibt sie Kolumnen für die linksliberale Tageszeitung *Radikal*, beschäftigt sich mit der Lage der Kurden im Land, mit Fragen der Geschlechtergerechtigkeit, aber auch mit desolaten Zuständen in türkischen Gefängnissen, Folter und staatlicher Willkür. 2008 gehört sie zu den ersten türkischen Intellektuellen, die sich in einem offenen Brief für die Verbrechen an den Armeniern 1915 entschuldigen.<sup>18</sup> 2011 beginnt sie, Kolumnen für die kurdische Zeitung *Özgür Gündem* zu schreiben, sitzt schließlich im beratenden Gremium der Zeitung. Sie weiß um das Risiko: „Achtzig Journalisten dieser Zeitung sind in den vergangenen zwei Jahrzehnten getötet worden.“<sup>19</sup> Nachdem *Özgür Gündem* auf Anordnung der Staatsanwaltschaft im August 2016 schließen muss, wird Erdoğan festgenommen und unter dem Vorwurf der terroristischen Propaganda für eine illegale Organisation, Mitgliedschaft in einer illegalen Organisation und Volksverhetzung für 123 Tage inhaftiert. Im Dezember 2016 kommt sie unter Auflagen frei, kann jedoch das Land nicht verlassen, der Prozess dauert bis dato an.<sup>20</sup>

Obwohl eine der berühmtesten Autorinnen des Landes hat Asli Erdoğan Jahrzehnte im Ausland verbracht, in Rio de Janeiro, in Wien, in Zürich, in Sarajewo, in Graz, wo sie ab 2012 als „writer in residence“ arbeitete. Sie ist Mitglied des PEN und Gründungsmitglied des Kunst- und Literaturforums Diyarbakır. Im September 2017 nahm sie in Osnabrück den Erich-Maria-Remarque-Friedenspreis entgegen, mit dem sie für ihr literarisches Schaffen

15 <http://www.aslierdogan.com/kitaplar.asp>, letzter Zugriff 28.07.2015;  
[http://www.unionsverlag.com/info/person.asp?pers\\_id=1762](http://www.unionsverlag.com/info/person.asp?pers_id=1762), letzter Zugriff 28.07.2015.

16 [http://www.unionsverlag.com/info/person.asp?pers\\_id=1762](http://www.unionsverlag.com/info/person.asp?pers_id=1762), letzter Zugriff 28.07.2015.

17 Thelen 2011, S. 10.

18 Rainer Hermann: „Autorin Asli Erdogan. Eine türkische Winterreise“, *FAZ* (27.12.2012), <http://www.faz.net/newsletter/literatur/AutorInnen/autorin-asli-erdogan-eine-tuerkische-winterreise-12007276-p2.html>, letzter Zugriff 28.07.2015.

19 Ebd.

20 Sonja Hartwig: „Du versuchst nur zu überleben“, *ZEIT* (26.07.2017), <http://www.zeit.de/2017/31/asli-erdogan-schriftstellerin-tuerkei-haft>, letzter Zugriff 20.09.2017.

und den Einsatz für die Presse- und Meinungsfreiheit in der Türkei geehrt wurde.<sup>21</sup> Ihre Bücher wurden in elf Sprachen übersetzt, sie hat unzählige Preise überall auf der Welt gewonnen, ihr Verhältnis zur Heimat jedoch bleibt ein schwieriges.<sup>22</sup> Ihr jüngstes Werk *Artık Sessizlik Bile Senin Değil* (Selbst die Stille gehört dir nicht mehr, dt. *Nicht einmal das Schweigen gehört uns noch*, 2017) ist eine Sammlung politischer Essays, die sich intensiv mit der aktuellen Lage in der Türkei auseinandersetzen.<sup>23</sup>

Auch der Schriftsteller Hakan Günday hadert immer wieder mit repressiven Strukturen im Allgemeinen, und seinem Heimatland im Besonderen. Der Diplomatensohn wird 1976 auf Rhodos geboren, wächst in Brüssel auf, studiert später Politikwissenschaften in Ankara. Dort beginnt er auch zu schreiben. Sein erster Roman *Kinyas ve Kayra* (Kinyas und Kayra) erscheint 2000. Es folgen *Zargana* (Zargana, 2002), *Piç* (Bastard, 2003), *Malafa* (Ringstock, 2005), *Azil* (Absetzung, 2007), *Ziyan* (Ziyan, 2009) *Az* (Wenig, dt. *Extrem*, 2011) und *Daha* (Mehr, dt. *Flucht*, 2013). Daneben schreibt er Kurzgeschichten, Kolumnen, Theaterstücke.<sup>24</sup> In der Türkei werden Gündays Werke gerne zur sogenannten *yeraltı edebiyatı* (Untergrundliteratur) gezählt, was weniger mit mangelnder Popularität des Autors als mit einer gewissen Drastik in Themen und Sprache zu tun hat. Denn Gündays Protagonisten sind nicht selten wütende Außenseiter, Menschen, die mit den Regeln der Gesellschaft, den Fesseln der Konventionen, mit ihren Familien, deren Erwartungen, und der täglichen Tristesse nichts anfangen können. Die meisten sind latent lebensmüde und wenn sie nicht gerade sich selbst quälen, dann quälen sie andere. „In den Romanen Hakan Gündays wird der Begriff des Bösen nicht auf dem Feld der Gegenüberstellung von gut/böse, sondern als ein tiefes philosophisches Problem und eine grundlegende Neigung der Menschheit verhandelt.“<sup>25</sup> Gewalt ist nicht selten Notwehr, ist Überlebensmaßnahme in einer Welt, die all jene, die nicht dazugehören, mit Füßen tritt. Auch deshalb sind die Grenzen zwischen Opfern und Tätern immer fließend und die gesellschaftlichen Regeln und Moralvorstellungen absurd: „Weil die Protagonisten gegen grundlegende gesellschaftliche Werte angehen, sind sie mit der Gesellschaft im Konflikt. Eines der Felder, in dem dieser Konflikt besonders ausgelebt wird, ist die Moral.“<sup>26</sup> Es wird gemordet, gequält, vergewaltigt, bedroht und geflücht, im verzweifelt Kampf gegen jede Form von Zwängen scheint den Figuren alles recht, nur raus, weg, der Familie, dem Staat, der Religion entkommen.

Gerade in konservativen Kreisen stoßen Gündays Bücher nicht unbedingt auf Begeisterung. Vor allem der autobiografisch angelegte Roman *Ziyan* sorgte bei seinem Erscheinen in der Türkei für Kritik, setzt er sich doch mit dem zu diesem Zeitpunkt noch sakrosanktem

21 „Friedenspreis für Aslı Erdoğan: Ich verneige mich“, *NDR* (22.09.2017), <https://www.ndr.de/kultur/buch/Erdoğan-erhaelt-Friedenspreis-fuer-Kritik-an-Erdoğan,friedenspreis206.html>, letzter Zugriff 16.04.2018.

22 [http://www.writers-in-residence.ch/de/author/asli\\_erdogan](http://www.writers-in-residence.ch/de/author/asli_erdogan) und <http://www.aslierdogan.com/index.asp>, letzter Zugriff 28.07.2015.

23 Aslı Erdoğan: *Artık Sessizlik Bile Senin Değil*, Istanbul 2017.

24 <http://www.hakangunday.net/hakan-gunday-kitaplari.aspx>, letzter Zugriff 30.07.2015.

25 „Hakan Günday’in romanlarında kötülük kavramı, iyi/kötü karşıtlığı alanında değil, derin bir felsefi problem, temel bir insanlık eğilimi olarak ele alınır.“ Evren Karataş: „Türkiye’de Yeraltı Edebiyatı ve Hakan Günday’in Romanlarında Yeraltı Edebiyatının İzleri“, in: *Zeitschrift für die Welt der Türken* 2.1 (2010), S. 90.

26 „Kahramanlar, temel toplum değerlerine karşı geldikleri için toplumla uyumsuzluk içindediler. Bu uyumsuzluğun en çok yaşandığı alanlardan biri de ahlaktır.“ Ebd., S. 108.

Militär auseinander. Die gegen ihn erhobene Anklage wegen Verunglimpfung des türkischen Militärs schaffte es jedoch nicht vors Gericht.<sup>27</sup>

Auch Elif Şafak gehört zu den erfolgreichsten Schriftstellern der zeitgenössischen türkischen Literatur. Şafak selbst ist Kosmopolitin im besten Beck'schen Sinne, eine Nomadin, die sich an mehr als einem Ort zuhause fühlen kann, die in London, Madrid, Boston und Amman gelebt hat und doch eine tiefe Verbundenheit zu ihrem Heimatland und der Stadt Istanbul mit ihren vielen Gesichtern spürt.

1971 wird sie in Straßburg geboren und wächst bei ihrer Mutter, einer türkischen Diplomatin, und ihren beiden Großmüttern auf. Sie studiert an der Faculty of International Relations der Middle East Technical University in Ankara, schreibt ihre Abschlussarbeit zum Thema *The Deconstruction of Femininity Along the Cyclical Understanding of Heterodox Dervishes in Islam* und promoviert anschließend zu Politik und Genderkonstruktionen in der Türkei. Beide Themen, sowohl die islamische Mystik, als auch Fragen der Geschlechtergerechtigkeit und Stereotype um Männlichkeit und Weiblichkeit, werden auch innerhalb ihrer Literatur zu bestimmenden Paradigmen.<sup>28</sup>

1998 erscheint mit *Pinhan* (Pinhan) ihr erster Roman – die Geschichte eines Hermaphroditen im Kontext islamischer Mystik – für den sie den Preis der türkischen Mevlana-Gesellschaft erhält. Zuvor hat sie bereits den Erzählband *Kem Gözler Anadolu* (Anatolien für gehässige Augen) veröffentlicht. Es folgen *Şehrin Aynaları* (Spiegel der Stadt, dt. *Die Spiegel der Stadt*, 1999), *Mahrem* (Intim, 2000), *Bit Palas* (Flohpalast, dt. *Der Bonbonpalast*, 2002), *The Saint of Incipient Insanities* (dt. *Die Heilige des nahenden Irrsinns*, 2004), *Med-Cezir* (Gezeiten, 2005), *The Bastard of Istanbul* (dt. *Der Bastard von Istanbul*, 2006), *Siyah Süt* (Schwarze Milch, dt. *Als Mutter bin ich nicht genug*, 2007), *Aşk* (Liebe, dt. *Die 40 Geheimnisse der Liebe*, 2009) *Kâğıt Helva* (Kağıt Helva, 2010), *Fırarperest* (Verehrung des Ausbruchs, 2010), *İskender* (İskender, dt. *Ehre*, 2011) *Şemspare* (Sonnenstück, 2012), *Ustam ve Ben* (Mein Meister und ich, dt. *Der Architekt des Sultans*, 2013) und *Havva'nın Üç Kızı* (Die drei Töchter Evas, dt. *Der Geruch des Paradieses*, 2016). *Kâğıt Helva* ist eine Sammlung von Rückbezügen auf ihre bereits erschienenen Romane, *Med-Cezir*, *Fırarperest* und *Şemspare* sind Sammlungen von essayartigen Texten zu verschiedensten Themen. Neben ihrer literarischen Tätigkeit arbeitete Şafak lange Zeit auch als Dozentin, etwa an der Istanbul Bilgi Universität oder der University of Arizona in Tucson.

Nach wie vor schreibt Şafak zudem für verschiedene Zeitungen und Magazine im In- und Ausland. Gerade ihre Popularität über die Grenzen der Türkei hinweg, hat dafür gesorgt, dass sie immer wieder zu Fragen der türkischen Politik und gesellschaftlichen Entwicklungen in ihrem Heimatland um Einschätzung gebeten wird.<sup>29</sup> In ihren journalistischen Arbeiten setzt sich Şafak für eine Türkei ein, die sich der eigenen Diversität und dem damit verbundenen Potenzial bewusst wird.

Im Eigenen das Andere zu finden, Grenzen zu überwinden oder zumindest in Frage zu stellen: Damit setzen sich auch ihre Romane immer wieder auseinander. *İskender* und *The Saint of Incipient Insanities* erzählen Migrationsgeschichten, *Aşk* setzt die Geschichte der amerikanischen Hausfrau Ella in Verbindung mit dem Leben Rumis und seiner Liebe zu

27 Iris Alanyalı: „Die Stimme der jungen zornigen Türkei“, *WELT* (01.03.2014), <http://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article125851541/Die-Stimme-der-jungen-zornigen-Tuerkei.html>, letzter Zugriff 12.07.2015.

28 <http://nes.web.arizona.edu/turkish/shafak/shafak.html>, letzter Zugriff 13.07.2010.

29 <http://www.elifshafak.com.tr/index.php>, letzter Zugriff 29.08.2015.

Shams at-Tabrizi, *Ustam ve Ben* erzählt unter anderem vom großen osmanischen Architekten Sinan, der im 16. Jahrhundert einige der bedeutendsten Bauwerke der Türkei schuf. Über alle Zeiten und Räume hinweg schaffen Şafaks Romane Verbindungen zwischen Menschen und Nationen und tragen durch ihre zahlreichen Übersetzungen auch dazu bei, die Wahrnehmung türkischer Kultur im Ausland zu verändern. Dabei kennt sie auch sprachlich keine Grenzen: Zwei ihrer Romane sind im Original auf Englisch verfasst, in ihren türkischen Romanen bemüht sich die Autorin, ein Stück vergessene Sprachgeschichte zu reanimieren, indem sie alte osmanische Begrifflichkeiten persischer und arabischer Herkunft in ihre Texte einbindet.

Ansichten und Arbeitsweisen haben ihr nicht nur Freunde gemacht. 2006 erscheint ihr erster im Original auf Englisch verfasster Roman *The Bastard of Istanbul*: Er erzählt die Geschichte einer türkischen und einer armenischen Familie, die in vielerlei Hinsicht miteinander verwoben sind und nimmt Bezug auf die Armenische Frage. Şafak wird daraufhin auf Basis des umstrittenen Paragraphen 301 des türkischen Strafgesetzes<sup>30</sup> angeklagt. Grund ist ein fiktiver Dialog im genannten Roman, in dessen Rahmen die Ereignisse 1915 als „genocide“<sup>31</sup> bezeichnet werden. Der Prozess wird jedoch nach dem ersten Verhandlungstag eingestellt. Der ungewollte Ruhm, den ihr die Anklage über die Grenzen der Türkei hinweg eingebracht hat, ist mittlerweile zugunsten unzähliger literarischer Erfolge in den vergangenen Jahren verflogen. Heute sind die meisten ihrer Romane in über 30 Sprachen übersetzt, stehen in der Türkei regelmäßig auf allen Bestsellerlisten und erreichen Leser aus allen Gruppierungen der türkischen Gesellschaft.

## 1.2 Textkorpus und Vorgehen

Die vorliegende Arbeit analysiert exemplarisch folgende sechs Texte der hier vorgestellten Autoren: Die Erzählung *Yitik Gözün Boşluğunda* (In der Leere des verlorenen Auges, dt. *Der wundersame Mandarin*, 1996) sowie den Roman *Kırmızı Pelerinli Kent* (Die Stadt mit der roten Pelerine, dt. *Die Stadt mit der roten Pelerine*, 1998) von Asli Erdoğan; die Romane *The Saint of Incipient Insanities* (dt. *Die Heilige des nahenden Irrsinns*, 2004) und *İskender* (İskender, dt. *Ehre*, 2011) von Elif Şafak; Esmahan Aykols Roman *Savrulanlar* (Die Verstreuten, dt. *Goodbye Istanbul*, 2006) sowie Hakan Gündays Roman *Az* (Wenig, dt. *Extrem*, 2011). Jeder dieser Texte schildert unter verschiedenen Prämissen eine Migrationsgeschichte. Schon in der Wahl dieses Motivs offenbart sich der oben angesprochene Perspektivwechsel. Alle Protagonisten verlassen ihre Heimat Türkei, um an einem neuen Ort – Genf, Rio de Janeiro, Boston oder London – ein neues Leben zu beginnen. Sie sind in der Konsequenz mit Fragen um Zugehörigkeit sowie Ab- und Ausgrenzung konfrontiert. Die Auseinandersetzung hiermit fällt nun sehr unterschiedlich aus, sie gelingt und misslingt, zeigt die Möglichkeiten, aber auch die Gefahren der Fremde auf, verweist auf Strategien der Beheimatung oder die Unmöglichkeit, überhaupt irgendwo zuhause zu sein. Dabei stehen häufig räumliche wie zeitliche Strukturen der Erzählungen im Fokus: Alle sechs Texte sind von Anachronien geprägt, die zu einem latenten Gefühl der Gleichzeitigkeit

30 „Türklüğü, Cumhuriyeti veya Türkiye Büyük Millet Meclisini alenen aşağılayan kişi, altı aydan üç yıla kadar hapis cezası ile cezalandırılır.“ (Eine Person, die öffentlich das Türkentum, die Republik oder die Große Nationalversammlung der Türkei beleidigt, wird mit einer Haftstrafe von sechs Monaten bis zu drei Jahren bestraft). Altan Öymen: „Sırada Elif Şafak var“, *Radikal* (08.08.2006), <http://www.radikal.com.tr/haber.php?haberno=195143>, letzter Zugriff 02.08.2010.

31 Elif Şafak: *The Bastard of Istanbul*, London 2007, S. 183.

keit führen, während die räumliche Gestaltung häufig Erfahrungen der Entgrenzung unterstreicht.

Die vorliegende Arbeit untersucht die sechs Werke unter drei thematischen Schwerpunkten – Heimat und Fremde, Geschichte und Geschichten, Gewalt und Geschlecht –, die wiederum für die Aspekte Raum, Zeit und Individuum stehen. Denn Prozesse der Aneignung und Abgrenzung setzen jeweils die Grenze als Idee voraus, die in der Folge überwunden, erweitert, in Frage gestellt, bestätigt oder erst errichtet werden kann. Grenzen wiederum verlaufen zunächst einmal zwischen Orten, sie teilen den Raum in ein Hier und Dort und erst in Folge dieser Teilung kann überhaupt von Konzepten wie Heimat und Fremde gesprochen werden. Gleichzeitig kann gerade Literatur zum Mittel werden, zeitliche Grenzen zwischen vor allem Gegenwart und Vergangenheit in Frage zu stellen und so die Trennschärfe zwischen beiden zu verwischen, um etwa den Einfluss der Vergangenheit auf die Gegenwart zu unterstreichen. Auf beide Aspekte weist Seyhan hin, wenn sie vom „implicit dialogue with writers of faraway times and lands“<sup>32</sup> spricht. Verbindungen sowohl persönlicher als auch thematischer, textimmanenter Natur über Zeit und Raum hinweg, müssen als wesentliches Merkmal kosmopolitischer Literatur in den Fokus genommen werden. Weil Grenzen aber nicht nur Raum und Zeit strukturieren, sondern auch in Gruppen und Gesellschaften, sprich menschlichen Kollektiven wirken und damit die Identität eines jeden Einzelnen mitbestimmen, ist der dritte Teil der Arbeit thematisch dem Individuum verpflichtet. Er untersucht, inwieweit Grenzen, Kategorisierungen und die damit einhergehenden Rollen und Stereotype das Individuum prägen und wie sie sich gegebenenfalls aufbrechen lassen. Im Fokus stehen hier vor allem Diskurse um Gewalt und Geschlecht, deren Analyse verdeutlichen soll, das ein Denken über jene Grenzen hinweg immer bedeuten muss, Kategorisierungen von Individuen – sei es in statische Konzepte von Männlichkeit und Weiblichkeit, sei es in Opfer und Täter – kritisch zu hinterfragen.

In Hinblick auf den konkreten Inhalt beschäftigt sich das Kapitel „Heimat und Fremde“ mit den Fragen, was und wo Heimat und Fremde sind: Wie konstituiert sich das Eigene, was nehmen wir als anders oder fremd wahr und zu welchen Reaktionen kann das führen? Welche Abgrenzungsprozesse gibt es innerhalb der türkischen Gesellschaft, mit welchen Konsequenzen? Wie lässt sich Heimat heute der Bewegung anpassen? Nach einem Überblick zur Begriffsgeschichte und grundlegenden Überlegungen zu Heimat und Fremde folgt eine Darstellung innen- und außenpolitischer Aneignungs- und Abgrenzungsprozesse in der Türkei, um die gesellschaftlichen Dynamiken der aufgeworfenen Fragen darzustellen. Die anschließenden Literaturanalysen widmen sich dann vor allem den Überlegungen, was Heimat hier bedeutet, welche Facetten von Heimat dargestellt werden, wie die Protagonisten die Konfrontation mit dem Fremden bewältigen und welche Strategien der Beheimatung sie erproben.

Wie in allen drei thematischen Kapiteln, ist auch hier den Literaturanalysen unter der Überschrift „Mediale Reflexionen“ ein Überblick zur allgemeinen Bearbeitung des Themas in der türkischen Literatur, teilweise auch in Filmen und Serien, vorangestellt, um die analysierten Werke in einen breiteren Kontext einzuordnen.<sup>33</sup>

32 Seyhan 2008, S. 207.

33 Die theoretischen Auseinandersetzungen dieses Kapitels stützen sich vor allem auf den Sammelband von Günther Gebhard, Oliver Geisler und Steffen Schröter *Heimat. Konturen und Konjunkturen eines umstrittenen Konzeptes* (2007), Miriam Kannes *Andere Heimate. Transformationen klassischer ‚Heimat-Konzepte bei Autorinnen der Gegenwart* (2011), Friederike Eigers und Jens Kugeles Sammelband *Heimat. At the Intersection of Memory and Space* (2012), Zygmunt Baumanns *Moderne und Ambivalenz* (2012), Rolf-Peter Janz's Sammelband *Faszination und Schrecken des Fremden* (2001), den von Herfried Münkler und Bernd Ladwig herausgegebenen Band *Furcht und Faszination. Facetten der Fremdheit* (1997) sowie Jörg Bar-

Das folgende Kapitel „Geschichte und Geschichten“ untersucht den Zusammenhang von Literatur und Historie und fragt, wie Prozesse des Vergessens und Erinnerns auf die Identität des Einzelnen, aber auch auf die kollektive Identität einer Gesellschaft oder gesellschaftlichen Gruppierung wirken. Hier steht unter anderem die Frage im Fokus, wie Literatur als Geschichten erzählendes Medium zu einem Mehr an Deutungen in Bezug auf die Darstellung historischer Ereignisse beitragen kann. Auch hier werden zunächst Begriffe und grundlegende Überlegungen zu Erinnerung und Gedächtnis dargestellt, bevor ein kurzer Überblick auf relevante Aspekte der osmanischen bzw. türkischen Geschichte folgt. Nach einem knappen Exkurs zum Umgang mit Historie in der Türkei, folgt die Literaturanalyse, die oben genannte Fragestellungen aufgreift und sie unter anderem am Beispiel der Darstellung der Armenischen Frage im Roman behandelt.<sup>34</sup>

Im dritten thematischen Kapitel „Gewalt und Geschlecht“ werden vor allem Dynamiken um häusliche Gewalt und Gewalt im Namen der Ehre thematisiert. Im Fokus stehen die Fragen, wie Konzepte stereotyper Männlichkeit und Weiblichkeit innerhalb einer Gesellschaft repressive Strukturen befördern und welche Formen der Aneignung und Abgrenzung sich um diese Rollen herum bilden. Dazu wird zunächst näher auf den hier zentralen Begriff der Ehre eingegangen. Es folgen Definitionen von häuslicher Gewalt und Gewalt im Namen der Ehre und schließlich eine Darstellung der Verhältnisse in der Türkei, wobei hier ein Schwerpunkt auf sprachlicher Realisierung und zivilgesellschaftlichen Reaktionen liegt. Vor dem Hintergrund, dass häusliche Gewalt und Gewalt im Namen der Ehre im „westlichen“ Kontext häufig als spezifisches Problem „orientalischer“ Gesellschaften wahrgenommen werden, sollen hier sowohl die Darstellung gesellschaftlicher Reaktionen in der Türkei, als auch das vorangehende Überblickskapitel zur Geschichte der Ehre eine breitere und unvoreingenommene Perspektive auf das Thema werfen. In den folgenden Literaturanalysen steht dann vor allem die Konfrontation der Protagonisten mit den Rollenbildern im Fokus. Hier stellen sich die Fragen, ob und wie sie sich diese aneignen oder sich von diesen abgrenzen und welche Konsequenzen dies nach sich zieht. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf der Darstellung von Gewalt und der Frage, inwiefern klassische Opfer-Täter-Konstellationen aufgebrochen werden.<sup>35</sup>

---

berowskis, Hartmut Kaebls und Jürgen Schriewers Sammelband *Selbstbilder und Fremdbilder. Repräsentationen sozialer Ordnungen im Wandel* (2008).

- 34 Zur Gedächtnisforschung seien hier vor allem Günther Bittners Sammelband *Ich bin mein Erinnern. Über autobiographisches und kollektives Gedächtnis* (2006), Rüdiger Pohls *Das autobiographische Gedächtnis. Die Psychologie unserer Lebensgeschichte* (2007), Maurice Halbwachs *Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen* (1966) sowie die umfangreichen Arbeiten von Jan und Aleida Assmann genannt. Fundierte Überblicke der osmanischen Geschichte und der Anfänge der Republik Türkei bieten Klaus Kreislers *Der Osmanische Staat von 1330–1922* (2008), Suraiya Faroqhis *Geschichte des osmanischen Reiches* (2006) und Erik J. Zürchers *Turkey. A Modern History* (1994).
- 35 Zu Fragen um die Konstruktion von Männlichkeit und Weiblichkeit seien vor allem die Arbeiten von Raewyn Connell, hier vor allem *The Men and the Boys, Masculinities* (2000), im Bereich der Männerforschung, sowie Judith Butlers Klassiker *Gender Trouble. Feminism and the Subversion of Identity* (1999) genannt. Mit Fragen der Ehre setzt sich Winfried Speitkamp in *Ohrfeige, Duell und Ehrenmord. Eine Geschichte der Ehre* (2010) auseinander, sowie Ute Frevert in *Vergängliche Gefühle* (2013) und Dagmar Burkhart in *Eine Geschichte der Ehre* (2006). Zu den Themen häusliche Gewalt und Gewalt im Namen der Ehre sind vor allem Siegfried Lamneks, Jens Luedtkes, Rals Ottermanns und Susannes Vogls *Tatort Familie. Häusliche Gewalt im geschlechtlichen Kontext* (2013), Alberto Godenzis *Gewalt im sozialen Nahraum* (1993) sowie der online abrufbare Bericht des schwedischen Kvinnoforums *Honour Related Violence. Prevention of Violence Against Women and Girls in Patriarchal Families* (2005) zu nennen. In Bezug auf die Türkei seien hier vor allem Ayşe Gül Altınays und Yeşim Arats *Violence against women in Turkey. A Nationwide Survey* (2009), Hüseyin Kuzkayas *Ehre und Scham in der türkischen Sprache. Prototypische Weltkonstruktionen einer ländlichen Gesellschaft* (2001) und Werner Schiffauers *Die Gewalt der Ehre. Erklä-*

Den drei thematischen Kapiteln sind Überlegungen zur Methodik und zu theoretischen Verortungen sowie ein Überblick auf Themen und Tendenzen der türkischen Prosa vorangestellt. Ersteres zeichnet die Entwicklung der Denkfigur „Kosmopolitismus“ nach, wobei der Schwerpunkt auf den Arbeiten Ulrich Becks liegt, die hier maßgeblich dazu dienen sollen nachzuweisen, dass die zeitgenössische türkische Literatur deutlich kosmopolitische Tendenzen zeigt. Daneben wird hier erläutert, was genau kosmopolitische Literatur sein kann, welchen formalen und inhaltlichen Merkmalen sie folgt und inwiefern sie sich abgrenzt vom Begriff der Weltliteratur.<sup>36</sup> Das anschließende Kapitel zeigt die Entwicklungen der türkischen Prosa seit dem 19. Jahrhundert auf, wobei betont werden muss, dass es sich hier nur um Schlaglichter handeln kann. Eine ausführliche Darstellung türkischer Literaturgeschichte würde den Rahmen der vorliegenden Arbeit bei weitem sprengen. Das Überblickskapitel soll, wie auch die ebenfalls bewusst knapp gehaltenen historischen Abrisse, dem fachfremden Leser zur Orientierung dienen.<sup>37</sup>

### 1.3 Zum Forschungsstand

Zur Darstellung allgemeiner Themen und Tendenzen zeitgenössischer Literatur sind hier vor allem die Arbeiten von Catharina Dufft und Börte Sagaster zu nennen. Ihr gemeinsamer Aufsatz „New Tendencies in Turkish Literature and Some Aspects of Orhan Pamuk’s Works“, erschienen 2007 im von Filiz Kiral herausgegebenen Sammelband *Cultural Changes in the Turkish World*, bietet einen umfassenden Überblick, wobei allgemeine Tendenzen der Post-1980-Literatur noch einmal exemplarisch am Werk von Orhan Pamuk festgemacht werden. Börte Sagasters Aufsatz „Canon, Extra-Canon, Anti-Canon. On Literature as a Medium of Cultural Memory in Turkey“, erschienen 2009 in Catharina Duffts Sammelband *Turkish Literature and Cultural Memory. „Multiculturalism“ as a Literary Theme after 1980*, setzt die zeitgenössische türkische Literatur nach 1980 in Bezug zum nationa-

---

rungen zu einem türkisch-deutschen Sexualkonflikt (1983) und *Die Bauern von Subay – Das Leben in einem türkischen Dorf* (1987) zu empfehlen.

36 Maßgeblich sind hier, wie bereits erwähnt, die Arbeiten von Ulrich Beck, etwa „Verwurzelter Kosmopolitismus. Entwicklung eines Konzeptes aus rivalisierenden Begriffsoppositionen“ in Ulrich Becks, Natan Sznajders und Rainer Winters Sammelband *Globales Amerika. Die kulturellen Folgen der Globalisierung* (2003), „The Cosmopolitan Perspective. Sociology in the Second Age of Modernity“ in Steven Vertovecs und Robin Cohens *Conceiving Cosmopolitanism. Theory, Context, and Practices* (2002), und vor allem *Der kosmopolitische Blick oder Krieg ist Frieden* (2004). Darüber hinaus: Benedikt Köhlers *Soziologie des neuen Kosmopolitismus* (2006), Matthias Lutz-Bachmanns Sammelband *Kosmopolitismus. Zur Geschichte und Zukunft eines umstrittenen Ideals* (2010), Immanuel Kants *Zum ewigen Frieden* (2011), der von Steven Vertovecs und Robin Cohen herausgegebene Sammelband *Conceiving Cosmopolitanism. Theory, Context, and Practice* (2002), Dieter Lampings. *Die Idee der Weltliteratur. Ein Konzept Goethes und seine Karriere* (2010) und vor allem Andreas Mittermayrs *Kosmopolitische und kosmopolitisch-engagierte Literatur am Beispiel Ilja Trojanows* (2011).

37 Einen soliden Überblick über die türkische Literatur vermittelt Berna Morans dreibändiges Werk *Türk Romanına Eleştirel Bir Bakış* (2015), dessen erster Band von Béatrice Hendrich übersetzt auf Deutsch unter dem Titel *Der türkische Roman. Eine Literaturgeschichte in Essays. Band I Von Ahmet Mithat bis A. H. Tanpınar* (2012) vorliegt. Außerdem: Talat S. Halman’s *A Millennium of Turkish Literature. A Concise History* (2011), Lars Johanson’s Aufsatz „Hundert Jahre türkische Moderne und die ältere orientalistische Literaturkritik“ in Konrad Meisigs Sammelband *Orientalische Erzähler der Gegenwart* (1999), Petra Kapperts „Literatur“ in Klaus-Detlev Grothusens *Südosteuropa-Handbuch. Band IV. Türkei* (1985), Erdağ Göknars Artikel „The Novel in Turkish. Narrative Tradition to Nobel Prize“ in *The Cambridge History of Turkey* (Bd. 4). *Turkey in the Modern World* (2008), sowie verschiedene Arbeiten Erika Glassens, die Jens-Peter Laut unter Mitarbeit von Barbara Pusch im Sammelband *Literatur und Gesellschaft. Kleine Schriften von Erika Glassen zur türkischen Literaturgeschichte und zum Kulturwandel in der modernen Türkei* (2014) herausgegeben hat.

len, kemalistischen Diskurs, der nach wie vor den Kern kanonischer Literatur in der Türkei bildet, und bezeichnet sie als kanonisch, extra- oder antikanonisch. Während extrakanonische Literatur, zu der auch die hier vorgestellten Werke und Autoren gehören, sich außerhalb des offiziellen Diskurses bewegt, arbeitet die antikanonische Literatur, etwa in Form islamistischer oder nationalistischer Werke, bewusst gegen diesen an.<sup>38</sup> Daneben bietet auch Sagasters Aufsatz „Die türkische Literatur“, erschienen im *Kritischen Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur* (KlFG), einen Überblick über die zeitgenössische Literatur, auch hier liegt ein Fokus auf Orhan Pamuk.<sup>39</sup> Zu Themen und Tendenzen der zeitgenössischen Kurzprosa lohnt ein Blick in das von Börte Sagaster verfasste Nachwort zu der von ihr herausgegebenen Anthologie türkischer Kurzgeschichten *Liebe, Lügen und Gespenster*, die 2006 in der Türkischen Bibliothek des Unionsverlags erschien. Sagaster beschreibt hier die Entwicklung einer neuen, postmodernen Kurzprosa, die die Grenzen zwischen Hoch- und Populärliteratur verwischt, neue Genres, Themen und Stile erprobt, und so Teil einer Weltliteratur geworden ist.<sup>40</sup> Auch Catharina Duffts Aufsatz „Zwischen 1900 und 2000: Moderne türkische (Welt)Literatur“, erschienen in Michael Hoffmanns und Inga Pohlmeiers Sammelband *Deutsch-türkische und türkische Literatur. Literaturwissenschaftliche und fachdidaktische Perspektiven*, rückt türkische Literatur insgesamt in den Kontext der Weltliteratur.<sup>41</sup> Daneben ist vor allem die Dissertation Karin Schweißguts *Fremdheitserfahrungen. Untersuchungen zur Prosa türkischer Schriftstellerinnen von 1980 bis 2000* zu nennen, deren Kapitel zu Aslı Erdoğan's *Kırmızı Pelerinli Kent* für die vorliegende Arbeit von besonderer Relevanz war.<sup>42</sup> Darüber hinaus wirft auch Erdağ Göknares Artikel „The Novel in Turkish. Narrative Tradition to Nobel Prize in der Cambridge History of Turkey“ abschließend einen Blick auf aktuelle Entwicklungen. Göknares benennt in diesem Rahmen zwei wesentliche Tendenzen der zeitgenössischen Literatur. Zum einen habe sich zwischen 1981 und 1999 eine Art postkemalistische, neosmanistische Literatur entwickelt, die etablierte Narrative türkischer Identität und Geschichte in Frage stellt und zu deren wichtigsten Vertretern Orhan Pamuk und Latife Tekin gehören. Zum anderen habe sich seit dem Jahr 2000 eine transnationale, grenzüberschreitende junge Literatur entwickelt, deren mal kritische, mal wütende, mal zynische, mal humorvolle Vertreter sich keinem politischen Lager mehr zuordnen lassen.<sup>43</sup> Nennenswert ist zudem der von Asuman Kafaoglu Buke und Ömer Türkeş herausgegebene Katalog zur Frankfurter Buchmesse 2008 *Young Authors from Turkey*, der den wichtigsten Vertretern zeitgenössischer türkischer Literatur jeweils eine Doppelseite widmet und hier sowohl biografische Informationen, als auch einen Überblick über formale und inhaltliche Merkmale der literarischen Werke bietet.<sup>44</sup> Ausnahmen der sonst eher verhaltenen Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Lite-

38 Börte Sagaster: „Canon, Extra-Canon, Anti-Canon. On Literature as a Medium of Cultural Memory in Turkey“, in: Catharina Dufft (Hrsg.): *Turkish Literature and Cultural Memory. „Multiculturalism“ as a Literary Theme after 1980*, Wiesbaden 2009, S. 63–77.

39 Börte Sagaster: „Die türkische Literatur“, in: Sebastian Domsch u. a. (Hrsg.): *Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur* (KlFG), München 2011, 83. Nachlieferung, S. 1–38.

40 Börte Sagaster: „Nachwort“, in: Börte Sagaster (Hrsg.): *Liebe, Lügen und Gespenster. Erzählungen*, Zürich 2006, [http://www.unionsverlag.com/info/link.asp?link\\_id=6858&title\\_id=2380](http://www.unionsverlag.com/info/link.asp?link_id=6858&title_id=2380), letzter Zugriff 26.08. 2015.

41 Catharina Dufft: „Zwischen 1900 und 2000: Moderne türkische (Welt)Literatur“, in: Michael Hoffmann, Inga Pohlmeier (Hrsg.): *Deutsch-türkische und türkische Literatur. Literaturwissenschaftliche und fachdidaktische Perspektiven*, Würzburg 2013, S. 117–134.

42 Karin Schweißgut: *Fremdheitserfahrungen. Untersuchungen zur Prosa türkischer Schriftstellerinnen von 1980 bis 2000*, Wiesbaden 2006.

43 Erdağ Göknares: „The Novel in Turkish: Narrative Tradition to Nobel Prize“, in: Reşat Kasaba (Hrsg.): *The Cambridge History of Turkey Bd. 4. Turkey in the Modern World*, Cambridge 2008, S. 472–503.

44 Asuman Kafaoglu Buke, Ömer Türkeş: *Young Authors from Turkey*, Istanbul 2008.

ratur auf türkischer Seite bietet der Literaturwissenschaftler Veli Uğur, dessen Dissertation *1980 Sonrası Türkiye’de Popüler Roman* (Der Populärroman in der Türkei nach 1980) die Entwicklung des türkischen Populärromans seit dem dritten Militärputsch untersucht, wobei er hier von Populärliteratur als einem Genre ausgeht, das thematisch als Liebesgeschichte, Krimi, Science Fiction etc. daherkommen kann, jedoch stets bestimmten Mustern folgt, die darauf angelegt sind, eine von Komplexität und Widersprüchen möglichst befreite Welt abzubilden.<sup>45</sup> Daneben beschäftigt sich auch die Literaturwissenschaftlerin Jale Parla in ihrem Werk *Don Kişot’tan Bugüne Roman* (Der Roman von Don Quichotte bis heute) mit Werken der jüngeren türkischen Literatur, wenn sie etwa Orhan Pamuks *Benim Adım Kırmızı* (Mein Name ist Rot, dt. *Mein Name ist Rot*, 1998) in den Blick nimmt. Parla wählt einen aus komparatistischer Sicht überaus interessanten Ansatz, indem sie in ihrer Analyse Cervantes’ *Don Quichotte* als Ausgangspunkt nimmt, um die Entwicklungen verschiedener Literaturen und Literaturtraditionen und ihre Verbindungen zueinander näher zu betrachten.<sup>46</sup>

Grundlegend für diese Arbeit, nicht zuletzt, weil sie sich intensiv mit dem Begriff der Weltliteratur und seinem Bezug zur türkischen Literatur auseinandersetzen, sind zudem die Arbeiten der Literaturwissenschaftlerin Azade Seyhan, deren wichtigste Werke *Tales of Crossed Destinies. The Modern Turkish Novel in a Comparative Context* und *Writing Outside the Nation* das Verhältnis von Nation und Literatur nicht nur, aber auch in der Türkei ausloten und so Prozesse der Abgrenzung wie Entgrenzung innerhalb von (National)Literaturen analysieren.<sup>47</sup>

Abgesehen von Elif Şafak, deren Werke zunehmend in wissenschaftlichen Kontexten diskutiert werden,<sup>48</sup> findet sich zu den hier vorgestellten Autoren in nur geringem Maße Sekundärliteratur, so dass auch Interviews, Zeitungsartikel und Buchbesprechungen in die vorliegende Arbeit miteingeflossen sind.

Zu Şafaks Roman *The Saint of Incipient Insanities* muss hier Elif Oztabek-Avcı Artikel „Elif Şafaks The Saint of Incipient Insanities as an ‚International Novel‘“ erwähnt werden, in dem sich die Verfasserin vor allem mit der Frage der Mehrsprachigkeit im Roman, aber auch mit dem Schaffen der Autorin insgesamt auseinandersetzt.<sup>49</sup> Zu Esmahans Aykols Roman *Savrulanlar* hat Şener Bağ im Artikel „Remarks on the Novel Savrulanlar by Esmahan Aykol“ eine literaturwissenschaftliche Studie des Textes vorgelegt, die einen Fokus auf die Darstellung der Armenischen Frage im Roman und deren historischen Kontext legt.<sup>50</sup> Eine Darstellung der sogenannten *yeraltı edebiyatı* (Untergrundliteratur) in der Türkei, zu der gemeinhin auch die Werke Hakan Gündays gezählt werden, findet sich bei Evren Karataş, dessen Artikel „Türkiye’de Yeraltı Edebiyatı ve Hakan Günday’ın Romanlarında Yeraltı Edebiyatının İzleri“ (Untergrundliteratur in der Türkei und Spuren der Unter-

45 Veli Uğur: *1980 Sonrası Türkiye’de Popüler Roman*. Istanbul 2013.

46 Jale Parla: *Don Kişot’tan Bugüne Roman*. Istanbul 2000.

47 Azade Seyhan: *Writing Outside the Nation*, New Jersey 2000; Seyhan 2008.

48 So widmete ihr beispielweise das *Journal of Turkish Literature* 2009 eine komplette Ausgabe. Im 2013 erschienenen Werk des Literaturwissenschaftlers Murat Belge *Edebiyatta Ermeniler* zur Darstellung der Armenier in der türkischen Literatur, war Şafaks Roman *The Bastard of Istanbul* Gegenstand eines eigenen Kapitels. Zum Gesamtwerk Elif Şafaks siehe auch: Katharina Müller: *Zwischen Muttersein und intellektuellem Schaffen. Frauenbilder in der türkischen Gesellschaft am Beispiel der Autobiografie von Elif Şafak Siyah Süt*, unveröffentlichte Magisterarbeit, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, 2010.

49 Elif Oztabek-Avcı: „Elif Şafak’s The Saint of Incipient Insanities as an ‚International‘ Novel“, in: *ARIEL. A Review of International English Literature* 38 (2007), S. 83–99.

50 Şener Bağ: „Remarks on the Novel Savrulanlar by Esmahan Aykol“, in: Catharina Dufft (Hrsg.): *Turkish Literature and Cultural Memory. „Multiculturalism“ as a Literary Theme after 1980*, Wiesbaden 2009, S. 233–241.

grundliteratur in den Romanen Hakan Gündays) vor allem thematische Schwerpunkte des Genres aufführt – wie etwa die Darstellung von Gewalt, Todessehnsucht und Ablehnung gesellschaftlicher Normen und Werte – und diese exemplarisch an Romanen Gündays festmacht.<sup>51</sup> In Bezug auf Aslı Erdoğan ist insbesondere die bereits erwähnte Dissertation Karin Schweißguts zu nennen, deren Kapitel „Aneignung lateinamerikanischer Kultur: Der Roman Kırmızı Pelerinli Kent (Die Stadt mit der roten Pelerine) von Aslı Erdoğan“ grundlegend für das Kapitel 4.7 der vorliegenden Arbeit war.<sup>52</sup>

## 1.4 Formalia

Zitate aus den literarischen Primärtexten und nicht übersetzter türkischer Sekundärliteratur werden im Text in deutscher Übersetzung wiedergegeben und in der Fußnote im Original aufgeführt. Soweit nicht anders gekennzeichnet, handelt es sich bei allen aus dem Türkischen ins Deutsche übertragenen Zitaten um meine eigenen Übersetzungen. Die Namen aller Autoren werden in den Fußnoten jeweils so zitiert, wie sie auf den Buchtiteln zu lesen sind, im Fließtext jedoch einheitlich in der türkischen Schreibweise genannt. Alle Titel literarischer Werke werden, sofern sie im Original auf Türkisch erschienen sind, mit ihrem türkischen Titel genannt, bei der Erstnennung folgt darauf in Klammern die Übersetzung des Titels und – sofern vorhanden – der Titel der deutschen Ausgabe.

---

51 Karataş 2010.

52 Schweißgut 2006, S. 179–209.